



Blick auf die Forschung zu alternativen Heizmethoden in Elektrofahrzeugen: Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (2.v.l.) verfolgt die Ausführungen vom stellv. KFE-Geschäftsführer Tobias Möller. Dr. Ulrich Büker (Hella, 4.v.l.) war ebenso dabei wie die SPD-Politiker Marlies Stotz, Wolfgang Hellmich und Hans-Joachim Kayser. ■ Foto: Schwade

Probefahrt auf der Rolle

Ministerin Hendricks informiert sich im KFE zur Elektromobilität-Forschung

LIPPSTADT ■ „Mehr Grün in der Stadt: Da treffen sich doch Städtebauförderung und Elektromobilität“, so fügte gestern Morgen Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) die beiden Lippstädter Stationen auf ihrer Sommertour zusammen. Denn bevor sie den Kongress zum städtebaulichen Denkmalschutz eröffnete, verschaffte sie sich im Kompetenzzentrum Fahrzeug Elektronik (KFE) an der Erwitter Straße noch einen Einblick in die aktuelle Forschung zur E-Mobilität.

Dabei wagte die Ministerin auch selbst eine Probefahrt im BMW-Testfahrzeug: Bei kühlen zehn Grad und unter künstlicher Sonne ließ sie sich im Klima-/Rollenprüfstand vom stellvertretenden KFE-Geschäftsführer Tobias Möller einige Minuten lang chauffieren. „Unser Auftrag ist die Grundlagenforschung im Bereich der Elektromobi-

lität und die Optimierung der Fahrzeuge hinsichtlich ihrer Energieeffizienz und der Reichweite“, erläuterte Möller dabei. Gemeinsam mit seinen acht Kollegen („ein schlankes, aber schlagkräftiges Team“) konnten dabei neben dem Klima-/Rollenprüfstand auch verschiedene Laboratorien zur Elektromagnetischen Verträglichkeit („Sehr gut ausgelastet. Hat Potenzial zur Erweiterung“), zu Umwelteinflüssen („solche Halt-/Hass-Anlagen gibt es bundesweit nur sehr wenige“) oder zu Hochvolt, Batterien und Simulationsrechnungen vorgestellt werden.

„Wir sind beeindruckt von der Ausstattung“, hieß es da aus dem Tross der Ministerin, dem sich mit Wolfgang Hellmich, Marlies Stotz und Hans-Joachim Kayser auch heimische SPD-Politiker angeschlossen hatten. Mit Dr. Ulrich Büker, Leiter der Elektronik-Vor-

entwicklung bei Hella, wa-

„Sind offen für Kooperationen“

ren auch Gesellschafter exemplarisch vertreten. „Die Auslastung über unsere Gesellschafter ist gut, aber noch ausbaubar. Wir stehen neuen Kooperationspartnern immer offen gegenüber und versuchen im Moment im heimischen Raum außerhalb des Gesellschafterkreises neue Partnerschaften zu generieren“, erklärte Möller für das KFE. Anders als vielleicht andere Institute prüfe man nicht nur, sondern arbeite man mit den Entwicklern zusammen und berate sich – so lange, bis es ein Ergebnis gebe. Und die Einrichtung sei auch offen für Abschlussarbeiten. Möller skizzierte die Masterarbeit einer Lippstädterin zu alternativen Heizmethoden in Elektrofahrzeugen, die in Zusammenarbeit mit der Hochschule Hamm-Lippstadt und

dem Fraunhofer-Institut entstand. Möller: „Wir sehen die die Kooperation mit den Hochschulen als wichtiges Mittel, um neue Technologien der Industrie und die Forschungsaufträge der Hochschulen zu verbinden.“ Dabei ist das KFE nicht nur im Automobilssektor tätig, sondern zum Beispiel auch für die Luft- und Raumfahrt oder Haushaltstechnik.

Hendricks scheute sich bei ihrem Besuch nicht, die beiden größten Hürden der Elektromobilität anzusprechen – nämlich die Reichweiten-Problematik und den Preis der Fahrzeuge: „Die Herausforderungen sind nicht gelöst.“ Sie erinnerte aber an die Änderung im Elektromobilitätsgesetz und damit unter anderem an die Möglichkeit für Kommunen, Parkplätze für Ladestationen einzurichten, auf denen die Fahrzeuge kostenlos parken dürfen. Wünschenswert sei dabei eine einheitliche Infrastruktur. ■ ax

